

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kurs für Gesundheitspflege

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Verwöhnung

[urn:nbn:de:bsz:31-106226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-106226)

wichtige Ereignisse, die doch einen tiefen Eindruck auf ein Kindergemüt machen und beglückend oder schmerzlich sich lange, vielleicht lebenslang, im Gedächtnis bewahren.

Das Ziel der Erziehung.

Die Erziehung des Schulkindes baut sich auf der des Kleinkindes auf. Hatten wir versucht, in den ersten Jahren seines Lebens das Gefühls- und Willensleben des Kindes auf das, was wir für gut halten, hinzulenken, haben wir dem Kind seine Stellung innerhalb des engeren Kreises der Familie und des weiteren Kreises von Spielgefährten gezeigt, sind ihm seine Rechte und seine Pflichten durch die Erfahrung klar geworden, so standen doch die Eltern dem kleinen Kind stets als Helfer ganz nahe zur Seite, sie bildeten für das kleine Kind in diesem Alter den ruhenden und verlässlichen Pol in allen Lebenslagen.

Dies wird nun mit dem Eintritt in die Schule anders. Eine neue Erziehungsinanz tritt in das Leben des Kindes, eine neue Welt, in der Vater und Mutter fehlen, das Kind wird mehr auf sich gestellt, wird selbständiger, mehr und mehr muß es sein Schicksal d. h. seine Erziehung in seine eigene Hand nehmen. Das Ziel der Erziehung ist erreicht, wenn die jungen Leute am Ende der Kinderjahre ihr Gefühls- und Willensleben freiwillig nach dem Guten richten und ihre Triebe zu beherrschen suchen.

Aber bis dahin ist ein weiter Weg und viele junge Menschen sind am Ende ihrer Kinderjahre noch nicht so weit gekommen und kommen vielleicht auch als Erwachsene nicht zu diesem Ziel. Da greift manchmal das spätere Leben unsanft ein, im Zusammensein mit fremden Menschen, im Berufskampf und in der Notwendigkeit, Brot und Existenz zu erwerben. So erzieht das Leben manchmal noch diejenigen, in deren Jugend eine rechte Erziehung versäumt worden ist, und manches verzogene „Mutterjöhnchen“ beiderlei Geschlechts geht nun erst durch eine Schule der Unterordnung und Einordnung, die längst nicht so bitter sein würde, wenn schon das Kind und nicht erst der Erwachsene in diese Lehre genommen worden wäre.

Verwöhnung.

Man ist heute in manchen Kreisen nur allzuleicht geneigt, die Kinder zu verwöhnen. Im Gedanken, „die Kinder sollen es besser haben als wir“, oder „man ist nur einmal jung“, erfüllt man ihnen alle Wünsche und

glaubt damit das Gebot, den Kindern „eine sonnige Jugend“ zu geben, erfüllt zu haben. Man vergißt dabei, daß die Ansprüche des verwöhnten Kindes immer weiter steigen und daß Zufriedenheit und Kinderglück durchaus nicht bei den Kindern zu sein brauchen, die alles besitzen, was sie sich wünschen. Richtig freuen kann sich doch nur der, der auch einmal etwas entbehrt hat, und wo bleibt die Freude des Sich-etwas-verdient-habens oder die Freude des Vom-Eigenen-abgebens bei den Kindern, die alles haben und alles ersetzt bekommen?

Verwöhnung und Verweichlichung sind aber nicht geeignet, die Kinder auf die Härten des Lebens, die keinen, auch den Reichen nicht, verschonen, vorzubereiten. Außerdem haben wir es ja alle erfahren, daß der äußere Reichtum ein unsicheres Gut ist, das einem schnell genommen werden kann. Dann wird sich nicht nur der im Leben behaupten, der etwas Rechtes gelernt hat, sondern der auch zugleich Entbehrungen zu ertragen weiß, ohne ihnen schwächlich zu unterliegen.

Der Gehorsam.

Darum ist es auch so wichtig, daß wir die Willensbildung unserer Kinder richtig beeinflussen, daß sie lernen, hart und streng gegen sich selbst zu werden. Dazu aber können wir sie nur erziehen, wenn sie zuerst einmal gelernt haben, eine andere Autorität anzuerkennen, wenn sie gelernt haben, Gehorsam zu leisten. Gehorchen heißt sich beugen, eine andere Macht anerkennen.

Als Kinder gehorchen wir den Erziehern. Aber das Gehorchen hört für den Erwachsenen nicht auf, er gehorcht den freiwillig anerkannten Gesetzen der Moral, der Pflicht, der Sittlichkeit, der Religion. Menschen, die nicht gelernt haben, zu gehorchen, werden leicht auf die Bahn des Verbrechens gedrängt, sie vermögen nicht nach jenen Gesetzen zu handeln, die die anderen als bindend für sich anerkennen. Wer nicht gehorchen gelernt hat, wird einstmals nicht befehlen lernen, so sagt man wohl und mit Recht, weil solche Menschen ohne Disziplin, ohne Beherrschtheit sind und wer sich selbst nicht im Zaum halten kann, wird auch zum Befehlen schlecht taugen. Sich beherrschen heißt auch gehorchen, nämlich der Stimme des eigenen Gewissens Gehör schenken und danach handeln. Wer also Kinder nicht lehrt, zu gehorchen, handelt töricht, weil er sie fürs Leben untauglich macht.

Das Kind muß aber stets im Befehl die Liebe und Fürsorge des Erziehers herausfühlen. Wenn man beim Kleinkind unbedingten Gehorsam verlangen kann, der nicht nach Gründen fragt, so soll das ältere Kind die